



Interviews

1. August 2023

Stefan Heinlein im Gespräch mit Stefan Ottersbach, BdkJ

Heinlein: 1984 lud Papst Johannes Paul II. zum ersten Mal die Jugend der Welt nach Rom. Seither veranstaltet die römisch-katholische Kirche alle zwei, drei Jahre ein Festival des Glaubens für junge Christen. Mittlerweile eines der größten religiösen Ereignisse weltweit. Zuletzt 2019 in Panama-Stadt. Heute beginnt der Weltjugendtag in Lissabon. Rund eine Million Besucher werden erwartet. Auch Papst Franziskus kommt für volle fünf Tage nach Portugal. In der portugiesischen Hauptstadt begrüße ich jetzt Stefan Ottersbach. Er ist der Präses des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend, BDKJ. Guten Morgen nach Lissabon.

Ottersbach: Bon Dia aus Lissabon.

Heinlein: Singen, beten und auch feiern mit jungen Gläubigen aus aller Welt. 150 Nationen sind wohlvertreten. Wie wichtig ist der Weltjugendtag für junge Katholiken?

Ottersbach: Ich nehme wahr, dass sich viele, die jetzt sich auf den Weg hierher gemacht haben, sehr freuen auf die Begegnungen. Das ist ja vor allem ein Fest der Begegnung. Wir haben die Möglichkeit, hier mit Menschen aus vielen Nationen in Kontakt zu treten. Hier werden Freundschaften geschlossen, ja, manche Partnerschaften ergeben sich hier auch. Und insofern ist diese Möglichkeit, einander zu begegnen, international, erst mal eine große Chance.

Heinlein: Hilft ein solches katholisches Großevent vielen jungen Christen auch dafür, lange Durststrecken im Alltag zu überwinden? Also, ist das eine Art Motivations-spritze für den Glauben?

Ottersbach: Viele junge Menschen erleben ja, dass sie in ihrem Glauben angefragt sind. Also, es ist alles andere als selbstverständlich, in dieser Kirche zu sein, sich für den Glauben zu engagieren, auch ehrenamtlich. Es kommen ja viele Ehrenamtliche

hierher. Und da kann schon so ein Event dazu beitragen, dass ich merke, hey, ich bin ja nicht alleine. Und dieser Glaube begeistert junge Menschen in vielen Erdteilen und er hat auch ganz unterschiedliche Gesichter. Es gibt nicht den einen katholischen Glauben, sondern dazu gehört eine unglaubliche Weite und Bandbreite.

Heinlein: Sie betonen den Fakt der Begegnung. Soll ein Weltjugendtag mit so vielen Teilnehmern aus so vielen Ländern dann eben auch zeigen, die römisch-katholische Kirche ist immer noch eine Weltreligion, es gibt Katholiken auf der ganzen Welt?

Ottersbach: Zumindest für diejenigen, die hier sind, ist das eine spürbare Erfahrung. Das würde ich schon so sagen.

Heinlein: Dennoch ist die Institution Kirche mit ihren Machtstrukturen – Sie haben es so ein wenig angedeutet – gerade jungen Menschen fremd geworden?

Ottersbach: Ja, das ist sicher so. Also, das erlebe ich in Gesprächen mit vielen jungen Menschen, dass das Befremden darüber, wie Kirche mit dem Skandal des Missbrauchs beispielsweise umgeht, immer noch ... also, immer mehr fremdeln. Und da ist sicherlich eine Erwartung von vielen jungen Menschen, dass eben über die Gespräche, die ja Papst Franziskus auch mit Betroffenen sexualisierter Gewalt angekündigt hat, dass eben auch ganz klare Veränderungen in der Kirche stattfinden, weil wir ja wissen, dass diese Kirche auch aufgrund systemischer Ursachen eben ..., dass es in der Kirche diese Missbrauchstaten gegeben hat.

Heinlein: Haben Sie und Ihre Mitreisenden die Erwartung, dass der Papst, der ja morgen dann in Lissabon ist, dieses heikle Thema sexueller Missbrauch durch katholische Würdenträger dann auch thematisiert auf diesem Weltjugendtag?

Ottersbach: Da bin ich sehr gespannt drauf. Bisher wird ja sehr betont, dass es vor allem um vertrauliche Gespräche gehen soll. Ich nehme aber schon wahr, dass Teilnehmerinnen und Teilnehmer hier in Lissabon das als Thema haben. Ich bin ja mit der Bahn hierhingekommen. Wenn man Gespräche so im Zug hört, dann ist da die

Erwartung, dass junge Menschen von ihrer Kirche erwarten, dass sie sich diesem Thema wirklich ehrlich und offen stellt.

Heinlein: Es gibt diese Erwartung. Herr Ottersbach, haben Sie denn den Eindruck, selber die Erfahrung gemacht, dass die römisch-katholische Hierarchie diese Bedenken junger Menschen hört, wertschätzt und auch darauf achtet, was junge Menschen sagen und auch offen kritisieren?

Ottersbach: Es ist ein schwieriges Thema. Wir haben ja in Deutschland einen synodalen Weg jetzt hinter uns gebracht. Und da hat es ja massive Kritik, gerade auch von römischer Seite gegeben. Und da habe ich tatsächlich nicht den Eindruck, dass da die Interessen und die wirklich auch Forderungen, die da auch junge Katholikinnen stellen, wirklich, also ernsthaft auch angenommen werden.

Heinlein: Woran liegt es? Warum hören gerade die Bischöfe, also die Würdenträger, die Hierarchie nicht auf das, was von unten kommt, gerade von jungen Menschen? Denn auch der Papst betont ja immer wieder, ohne Nachwuchst, da stirbt die Kirche.

Ottersbach: Ja, also, ehrlich gesagt, wenn Sie mich persönlich fragen, es ist mir ein Rätsel. Wobei ich dazusagen muss, wir machen natürlich in Deutschland schon die Erfahrung, dass es da auch sehr unterschiedliche Hierarchen gibt. Also, gerade in Deutschland gibt es auch viele Bischöfe, mit denen wir uns durchaus verbunden fühlen und wo wir auch merken, dass da wirklich auch der Wille zur Reform da ist. Aber es gibt eben auch große Differenzen, gerade auch weltkirchlich im Hinblick auf dieses Thema. Das muss man schon sagen. Und gerade in Portugal hier hat ja auch diese Debatte eine große Rolle gespielt.

Heinlein: Mehr als eine halbe Million Menschen – das habe ich noch mal im Vorfeld unseres Gespräches rausgesucht – sind im vergangenen Jahr in Deutschland aus der Katholischen Kirche ausgetreten. Warum halten junge Menschen dennoch ihrer Kirche die Treue, trotz der Kritik, die auch Sie gerade geäußert haben?

Ottersbach: Also, ich nehme das so wahr, dass der Glaube für viele Menschen, auch für junge Menschen, eine Kraftquelle ist, die einfach hilft zu leben. Und es ist eben ein Ort, ein Beziehungsnetz, was einfach das Leben hilft zu gestalten.

Heinlein: Fakt ist aber auch, Herr Ottersbach, Taufe, Kommunion und Firmung, dieser früher ganz selbstverständliche Ablauf, ist mittlerweile aus vielen Familien verschwunden. Wie sehr hat die römisch-katholische Kirche einen Einfluss auf das Leben gerade junger Menschen inzwischen verloren?

Ottersbach: Also, ich nehme wahr, dass junge Menschen, gerade, wenn ich jetzt an unsere Jugendverbände denke, sich engagieren und eben merken, dass sie, indem sie versuchen, ihr Leben aus dem Glauben zu gestalten, nicht nur für sich selbst einen Weg finden, sondern eben auch die Gesellschaft verändern können, und dass es eben auch hilft, eine positive Vision für das eigene Leben zu haben. Und dieser Aspekt ist durchaus attraktiv. Und da spielen dann eben traditionelle Formen, wie der Glaube früher gelebt wurde, tatsächlich eine geringere Bedeutung.

Heinlein: Aber in vielen gesellschaftlichen Debatten, also denken wir an die Zeit der Pandemie oder aktuell beim Thema Krieg und Frieden in der Ukraine, ist die Stimme der Katholischen Kirche nur sehr leise, wenn man es so sagen kann, nur sehr leise zu hören. Wie stark vermisst die katholische Jugend eine klare Aussage der Kirche zu diesen Themen?

Ottersbach: Ich nehme wahr, dass junge Menschen in der Kirche da eine klare Positionierung sich wünschen. Ich denke etwa hier auch an diesen Ort, wo wir jetzt den Weltjugendtag haben. Das ist ein Ort, wo ja auch gerade im 15. Jahrhundert, ab dem 15. Jahrhundert eben auch viele Menschen aufgebrochen sind in fremde Länder und wo eben auch die Kolonialgeschichte eine wichtige Rolle spielt. Und im Blick auf so ein Themenfeld zum Beispiel ist es enorm wichtig für junge Leute, dass Kirche sich ehrlich macht und klar auch zu dem sich bekennt, was schiefgelaufen ist in der Geschichte. Und das ist eine unbedingte Forderung von jungen Menschen. Das brauchen junge Menschen.

Heinlein: Also, ein Weltjugendtag, wie er ab heute dann in Lissabon stattfindet, ist durchaus auch politisch? Es geht nicht allein nur um den Glauben und das Gebet?

Ottersbach: Das ist ganz sicher so. Den Glauben erleben und feiern ist die eine Seite. Das andere ist aber sicher, dass in ganz vielen kleinen Gesprächen, in der Bahn, in der U-Bahn, auf dem Weg eben auch genau über diese Themen gesprochen wird. Wir als BDKJ versuchen, das eben auch zu initiieren, einen Raum zu schaffen, indem wir zu einem International Youth Hearing einladen, wo wir diese Fragestellung, was hat denn die Kolonialgeschichte mit Klimagerechtigkeit zu tun – der Frage für junge Menschen –, dass wir hier einen Raum schaffen und einfach versuchen, ja, dazu anzuregen, nach kreativen Lösungen zu suchen.

Heinlein: Im Deutschlandfunk heute Morgen Stefan Ottersbach, Präses des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend, vielen Dank für Ihre Zeit und auf Wiederhören nach Lissabon. Ich wünsche Ihnen schöne, interessante Tage.

Ottersbach: Vielen Dank Ihnen.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.